

GENUSS

Studienauftrag Probstei-Hügel – Landschaftlicher Park mit Kleingartennutzung

Transformation

[illegible]

Etappierung

Der erste Schritt ist klar: Die Prosteiater-Erben in der Scheune wird mit minimalem Eingriff nutzbar gemacht. Die Scheune wird als Lager für Werkzeugen und Ausrüstungen und Arbeitsen. Das Planungsteam freut sich, ihren Aufbau zeitweise vor Ort auszuwerten. Zusätzlich sind der Arbeitsbereich in der Scheune besser ausgestaltet worden.

Die ersten Massnahmen werden in drei Etappen schrittweise gesteuert entwickelt:

- Als erstes wird die Weiterentwicklung der Gärten in Angriff genommen: der Gemeinschaftscharakter wird vorbereitet und der Nachgarten entwickelt. Es werden die ersten Schritte der Weiterentwicklung des Nachgartens und der Gemeinschaftscharaktere. Alle aktiv beteiligten und betroffenen Akteure haben die Möglichkeit, sich an der Weiterentwicklung der Gartengestaltung mitzuteilen. Die Workshops helfen allen Beteiligten, das eigene Interesse an der Mitwirkung zu reflektieren und die baulichen Massnahmen positionieren.
- Im zweiten Schritt wird der Prosteiater-Hof für den ersten Schritt schrittweise umgestaltet. Der Prosteiater-Hof fördert sich allmählich, bis schließlich deren offizielle Gründung ansieht.

Im dritten Schritt wird der bestehende Gartenareal wird ein Teilhabt zu den Kleingarten für Familien (siehe Thema: Kleingärten) in der Laufzeit der Scheune erweitert: werden die Kleingärten in der Scheune erweitert, was diese Fläche häufig leisten soll und was die Bevölkerung.

Als zweites wird, während die Planung der ersten Etappe fortschreitet, die Transformation der Kiegele in eine multifunktionale Nutzung. Die Kiegele, in nun bereits vorbereitete Rahmen, Workshops zur Gestaltung und Nutzung statt.

Als Drittes und Letztes wird die Prosteiater weiterentwickelt. Die rasche Eröffnung der Scheune als Zielort wird der ersten Schritt einer Umgestaltung, die im Laufe der Zeit und je nach Bedarf weiterentwickelt wird. Es soll ein Genuss für alle sein, die Veränderung dieses Gebäudes mit sorgfältigen Massnahmen und der Weiterentwicklung der Gestaltung mitzustehen. Mit der Weiterentwicklung wird abgeordnet, bis die Entwicklungsdarstellung der ersten beiden Etappen abgeschlossen ist.

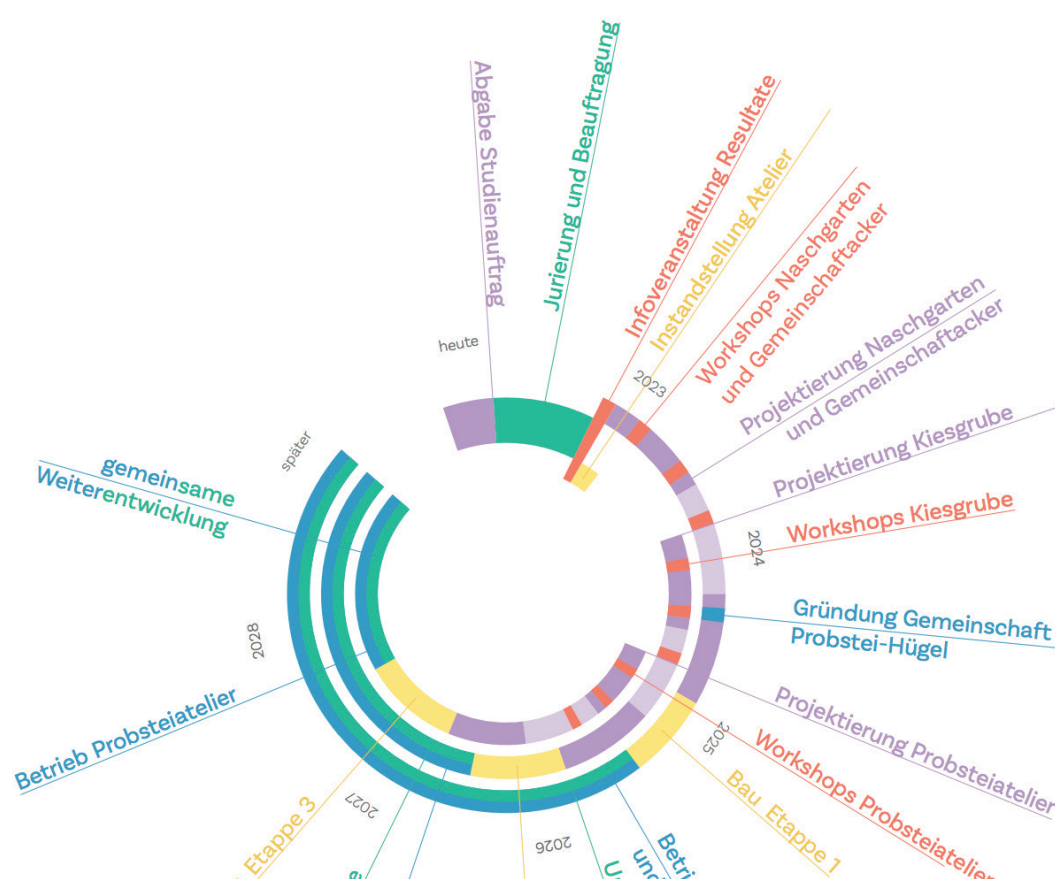
Die Arbeit wird nicht mehr als Treffpunkt betrachtet. Nicht wird in Workshops reflektiert, was die Prosteiater in Zukunft können soll.

Ein zentraler – von den Planung unabhängiger – Schritt des Wandels ist die Umstellung der Familie Klotz auf die Nutzung der Scheune als Prosteiaterhof. Im Entwicklungsprojekt vorgeschlagene zusätzliche Massnahmen auf Landwirtschaftsflächen werden in Abstimmung damit laufend umgesetzt.

Als Zweites wird, während die Planung der ersten Etappe fortschreitet, die Transformation der Kiesgrube in einen Naturerlebnisraum gestartet. Auch dazu finden, im nun bereits erprobten Rahmen, Workshops zur Gestaltung und Nutzung statt.

Als Drittes und Letztes wird das Probsteiatelier weiterentwickelt. Die rasche Eröffnung der Scheune als Dialogort war der erste Schritt einer Umgestaltung, die im Laufe der Zeit und je nach Bedarf weiterentwickelt wird. Es soll ein Genuss für alle sein, die Veränderung dieses Gebäudes mit sorgfältigen Massnahmen der Gestaltung und Instandhaltung mitzubestimmen. Mit der Weiterentwicklung wird abgezwängt, bis die Entwicklungsdialoge der ersten beiden Etappen soweit fortgeschritten sind, dass das Atelier nicht mehr akut als Treffpunkt benötigt wird. Dann wird in Workshops reflektiert, was das Probsteiatelier in Zukunft können soll.

Ein zentraler – von der Planung unabhängiger – Schritt des Wandels ist die Umstellung der Familie Klöti auf eine biologische Bewirtschaftung ihres Probsteihofes. Im Entwicklungsprojekt vorgeschlagene zusätzliche Massnahmen auf Landwirtschaftsflächen werden in Abstimmung damit laufend umgesetzt.



GENUSS *von Bewegung und Anstrengung*

GENUSS *von Wind und Wetter*



Attila 2023

Der Kleintiergärtner mit seinen Papageien ist Alt Klingenberg. Dort kann er für sich sein, muss niemandem Rechenschaft ablegen und kann (fast) alles machen, was er will. Altlini wurde fünf Groesseiter - er hat zwei Grosskinder, die manchmal zu ihm in den Garten kommen. Wenn es jeweils soweit ist, freit er sich auf einen Tag. Und auch sich vorstellen, ohne Kinder die Papageien zu zeigen. Wenn es ein solches Programm vom Verein oder mit der Schule gäbe, würde er vielleicht mitmachen. Auch in Quaranten ist er in den letzten Jahren vieles anders geworden und es wird sich noch ein bisschen geben. Und er ist ein Mann, der sich nicht ändern will.

Um zu sagen, dass die Umgebungs Situation gut passt, und alles, was er seinem Bedürfnis nach Ruhe und einer ganzheitlichen Entwicklung Gehör zu verschaffen, macht er bei der Mitwirkung mit, nachdem er der Inhaber anstellung im November 2022 davon gehört hat.



René & Sybilla 2026

2024 zogen Retz und Spylla in eine neue Wohnung in Scheuchowitz. Die beiden kommen ursprünglich aus dem Bunderländer. Ihre Kinder leben alle im Raum Zürich – ein guter Grund, eigenen Zelt in dieser Gegend aufzuschlagen. Die beiden sind regelmäßig in der Region unterwegs. Der Kindertheatermacher Retz hat eine Theatergruppe, die er vorwiegend in Scheuchowitz und umher in der Probstei bislang nur vom Spitzstein. Es scheint, als würde ihre Energie passieren: die Nachbarn und die neue eröffnete Kirsche bilden die beiden Jüngsten, zumindest sie hier immer wieder Lesende an, junge Familien und Kinder. Retz hat eine Kirsche, die er als Plakat von Events im Probstestein. Er macht sich kurz schau auf dem Netz, meidet sich für den Newsletter der Gemeinschaft und kurzum für einen Workshop. Der pensionierte Zimmermann möchte sich engagieren. Sein handwerkliches Geschick und seine Erfahrung als Zimmermann sind für die Workshops unbedingt notwendig. Spylla lernt von ein paar Wochen eine Nachbarkin, aber, beim Gemeinschaftsforum Hand anlegt. Vielleicht ist das auch etwas für sie?



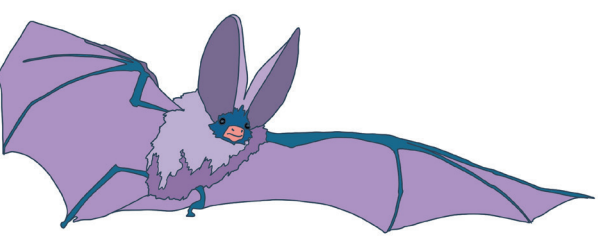
Jetmir & Miriam 2032

Jeitner ging im Sekundarschulhaus Stettbach zu
Schule und hat sich früher wegen der Probst-
wieser unter Mami verbrüht, wenn das
wetter schön war. Manchmal verbrachte er, wenn das
wetter schön war, Zeit mit seinen Freunden im
Nachgartgen. Das Osternest beim Bauern mit
der Kleeblättern hat er in seinen Lieblingsschul-
büchern gezeichnet. Die Probstwieser hat er
auch gezeichnet. Die Most aber hat ihn nie geschmeckt
im Hölzl ihm in bester Erinnerung.
Der vier dreihundert unter das erste Mal. Seine
Partnerin kann arbeitslos war sieben
Jahren nach Zürich und lebt nun mit ihm in
Schwamendingen. Den beiden gefällt, die sich
der Zürich Miriam mal in der Probsts in die Schule
mit dem Mami. Die Probstwieser hat er
und Dinge genommen. Früher wuchs sich
Jeitner immer ein Outdoor Klassenzimmer, das
ein Bewegungsmoment ist. Die Kleinfamilie geht
auf Probst-Hügel spazieren, weil es ruhig
keinen Verkehr hat und Miriam frei herumrennen
kann. Im Nachgartgen müssen sie manchmal
Pflücken lernen in amboischen Park spielen
und die Probstwieser. Die Probstwieser hat
die Beeren und Früchte in der Natur kennenlernen
kann und nicht nur in den Läden.

Miriam 2048

[illegible]

Braunes Langohr
Plecotus auritus

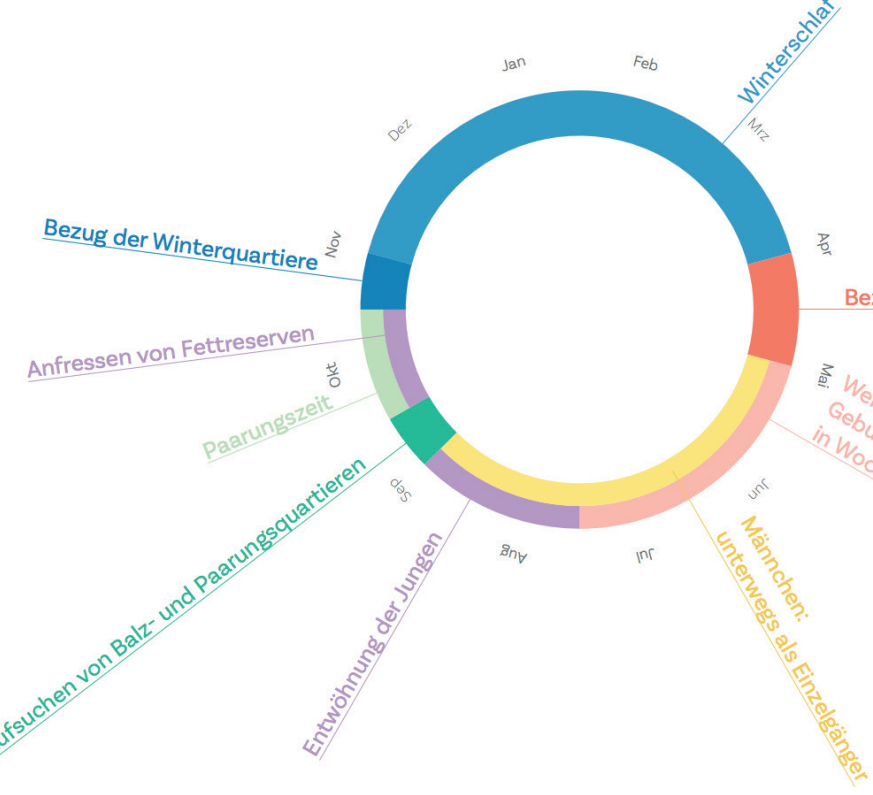


Das Braune Langohr ist eine Fledermaus, deren Schutz von sehr hoher nationaler Priorität ist. Ihr Vorkommen ist stark von der Vernetzung von Wald und strukturreicher Kulturlandschaft abhängig.

Als Sommerquartier nutzt sie gerne Dachstöcke und Fledermauskolonien, im Winter zieht sie sich in Höhlen und Stollen zurück.

Sowenig Jagen fliegt sie entlang von Hecken und Waldrändern und ist dabei auf Dunkelkorridore angewiesen. Sie ernähren sich von Insekten, insbesondere von Nachfaltern, Käfern und Schlangen.

Sie profitiert entsprechend stark von der Reduktion der Lichtquellen, von Hochstammstgärten, grossen und alten Bäumen, Heckenstrukturen und der Reduktion von Pestiziden in der Landwirtschaft.



Kleingärten

Die privat zu pachtenden Gartenparzellen sind begehrt und von den Pächter*innen als „eigene kleine Welt“ geliebt. Sie haben einen grossen Wert für die Erholung und hohes ökologisches Potential als stiller geschützter Lebensraum. Ästhetisch bieten sie ein reiches Bild durch ihre kleinteilige Struktur mit einer hohen Vielfalt an Kultur- und Wildpflanzen. Das vielfältige ist ihre Qualität – und ihr größtes nicht ausgeschöpftes Potential.

Die verpachteten Parzellen werden weiter genutzt wie bisher. Bei jeder Auflösung eines Pachtverhältnisses wird geprüft, wie mit der freien Parzelle weiter umgegangen werden soll.

Es gibt drei mögliche Strategien für jede Parzelle:

Verprechen an eine organisierte Gemeinschaft. Für geeignete große Parzellen werden Gruppen zur Pacht bezogen. Gruppensprojekte wie „Neuer Garten Herten“, „Botanica Gartensiedlung“ und „Garten der Zukunft“ werden angelegt. Die Parzelle für ihr Projekt zu übernehmen. In offenen Ausschreibungen können sich auch kleine lokale Gruppen um die Pacht bewerben. Sie legen dazu ein Konzept vor, wie sie sich organisieren und den Garten bewirtschaften wollen. Es haben Gruppen Vorrang, die in ähnlicher oder ähnlicher Weise vorhanden sind am Probest-Hof. Diejenigen, die sich nicht als Gruppe bilden, werden nicht berücksichtigt wie Menschen mit kleinen Kindern.

Demütigen Menschen am Garten teilnehmen. Für eine klassischer Einzelpersonen nicht in Frage kommt und es können zahlungsmäßig mehr Scheinmündigen ihren teilhaben am Gartensiedlung als bei der Einzelperson.

Einmalige Teilnahme an einem Tag der Gartenbesucher. Die Organisation gewährleistet, dass die vorhandenen Akteure am Probest-Hof (Familien-Gruppenverein, Ortsbürgerliche Verein) selbst den Betrieb organisieren müssen.

2
Aufteilen in mehrere kleinere Parzellen und ver-
pachten an Einzelpersonen.
Grosse Parzelle, für die eine Gruppennutzung
nicht in Frage kommt, werden in deutlich klei-
nere Einzelparzellen aufgeteilt.
Die kleinen Parzellen haben zwischen 50 bis
maximal 100m² Fläche, sodass Menschen sie
nutzen können, die weniger Zeit zur Verfügung
haben oder keine Garterfahrung haben. Die
Bewirtschaftung ist damit weniger aufwendend
und es können mehr Menschen von der Garten-
fläche profitieren.
In den Kleinparzellen sind nur kleine Bauten
wie Gerätekisten und kleine Sitzplätze erlaubt,
sodass die Parzellenfläche weiterhin primär
gärtnerisch genutzt wird.

3
Verpachten an Einzelperson wie bisher.
Flächen, die für die beiden oberen Nutzungen
ungeeignet sind, werden wie bisher weiterver-
pachtet.
Dasselbe gilt, wenn keine Nachfrage besteht
nach andersartigen Gartenformen.
Eine aktive Pflege als Nutzgarten oder Klein-
tiergarten ist Voraussetzung. Reine Hobbygär-
ten zum Sümmele und Grillieren sind nicht er-
wünscht – es sollen Menschen mit dem Wunsch
nach aktiver Gartenhülftigkeit den freien Raum
erhalten.

Eine verköpfte Delegation entscheidet einmal jährlich über den Umgang mit den freierwerdenden Parzellen. Sie setzt sich zusammen aus je einem Mitglied des Familiengartenvereines, des Ornithologischen Vereines, der Gemeinschaft Probststeihügel und von Grün Stadt Zürich. Der Entscheidung über das Vorgehen wird anhand eines gemeinsam formulierten Leitbildes zu den Gärten getroffen.

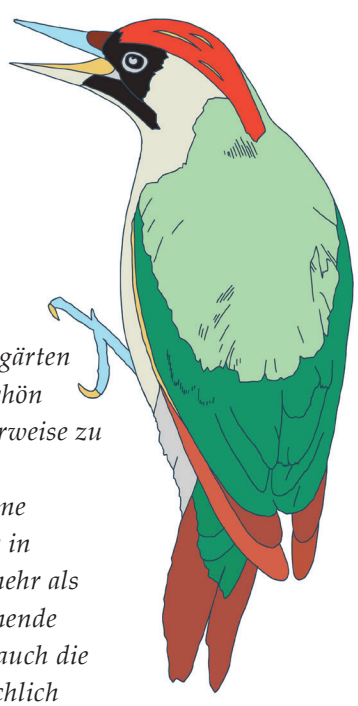
Entwurf zum
Garten-Leitbild:

*Die Kleingärten Probsteihügel sind bunt, still,
lebendig und vielfältig.*

Erholung finden miteinander und überlappt statt.
Mit der Nachbarschaft aus Anwohnern, Besuchern, Schülern und Landwirten wird ein freudvoller Austausch aktiv gepflegt.
Viele Menschen sollen teilhaben können – über Einsicht in die Gärten und über unterschiedliche Möglichkeiten des Mitmachens. Dazu wird eine Struktur entwickelt, die unterschiedlichen Interessen entsprechende kleine und große Partizelle, einzeln verpackte und gemeinschaftlich genutzte Gärten, in Schreumündungen vollendet Personen haben Vorrang. Die Schreumündung Rekolonisation soll gleichmässig verteilten sein im Garten; jung und alt, berufstätig und pensioniert, unterschiedlicher Herkunft, mit wenig und mit mehr Geld.
Ein sorgfältiger Umgang mit Naturrauschen ist selbstverständliches: Wildtiere werden geschützt und gefördert, die Durchlässigkeit der Partizelle für den Austausch von Nahrungsmitteln erhalten und verbessert. Die Bodenbearbeitung wird schonend getriggert und die Bodenfruchtbarkeit soll sorgsam gepflegt.
Fahren mit Motorfahrzeugen werden nur in Ausnahmefällen gemacht.

Miteinander und Nebeneinander:

Grünspecht
Picus viridis

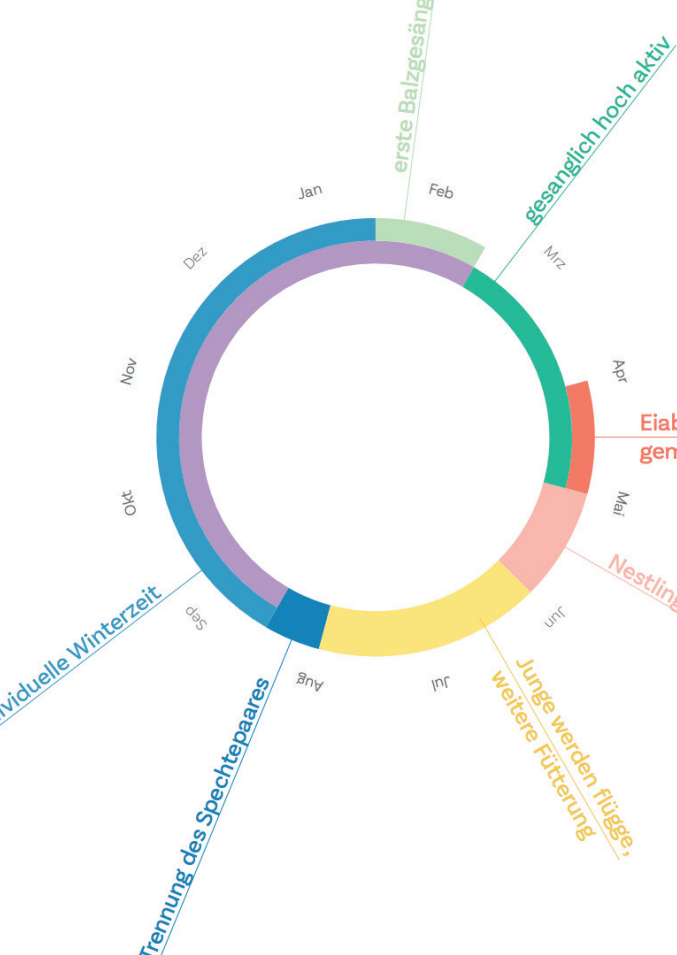


Der Grünspecht lässt sich in den Obstgärten am Schwemmgewässer Siedlungsrand schön beobachten. Oft ist er im Frühling paarweise zu sehen und zu hören.

Der Grünspecht braucht alte Laubbäume als Standort für das Nest, die das Paar in Fauststellen zimmert. Oft fertigen sie mehr als eine Höhle, wovon andere höhlenbewohnende Tiere profitieren. Paarweise ziehen sie auch die Jungen auf. Sie ernähren sich hauptsächlich von Ameisen, die sie am Boden in Wiesen und Weiden suchen.

Sie sind zwischen Morgengrauen und Abenddämmerung aktiv und bleiben ihrem Revier treu.

Grünspechte profitieren stark von alten Baumbeständen, strukturreichen Obstgärten ohne Pesticide, Wildblumenwiesen und Ackerräumen.



Blick zum Probsteiatelier